Rheder Volkszeitung

Bocholter Volksblatt

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger des Amtes Rhede :: Verkündigungsblatt für den Kreis Borken

46. Jahrgang — Donnerstag, 15. Februar 1917 — Nummer 38

Deutschlands Weltpolitik.

I.

Unsere Feinde erheben gegen Deutschland immer wieder den Vorwurf, daß wir die Weltherrschaft erstrebten und daß es im jetzigen großen Kriege darauf ankomme, uns diesen Weltmachtskitzel auszutreiben. Nach dem Grundsatz des schlauen Diebes, der die Leute von seiner eigenen Spur abzulenken bemüht ist und daher „Haltet den Dieb" ausruft, versuchen die Feinde, ihre eigenen Eroberungsgelüste hinter jener ebenso böswilligen Behauptung, wir erstrebten die Weltmacht, zu verstecken. Dem Gedankenkreis der weitaus meisten Deutschen sind derartige Bestrebungen stets fern gewesen; man könnte fast sagen: zu fern. Wir waren immer geneigt, uns mit dem zu begnügen, was wir hatten, und in keinem Volke ist wohl das Wort: „Leben und leben lassen" so sehr Gemeingut wie bei uns.

Wir erstrebten nie die Weltherrschaft. Aber wir treiben Weltpolitik — wollen und müssen sie treiben. Ein kurzer Gang durch unsere geschichtliche Entwicklung seit der Begründung des Deutschen Reiches wird zeigen, wie das Hinausstreben aus unseren engeren Grenzen für uns eine Lebensnotwendigkeit und daher ein innerer Zwang war, wie wir mit der uns eigenen frischen Energie die neue staatliche und wirtschaftspolitische Aufgabe übernahmen, wie wir aber Besonnenheit und Maß zeigten und die Ansprüche anderer Völker auf Ausdehnung und Weltstellung jederzeit respektierten. Unsere Weltpolitik hätte sich mit der Weltpolitik der anderen Großmächte sehr gut vertragen können — wenn diese anderen nicht von Neid und Mißgunst erfüllt gewesen und es uns nicht verargt hätten, daß auch wir als ein starkes und anwachsendes Volk unseren Platz an der Sonne, unsere kraftvolle Teilnahme an der Weltpolitik erstreben mußten.

Die Wiedergeburt Deutschlands wurde von den anderen Mächten von vornherein nicht besonders freundlich begrüßt; man brachte uns Mißtrauen entgegen, und man fand es unbequem, daß ein neuer Konkurrenz in den Wettbewerb der Mächte England, Frankreich und Rußland eingedrungen war, die die europäische Politik bis dahin sozusagen allein betrieben hatten. Wir waren in den Jahren nach der Reichsgründung ungemein zurückhaltend und friedliebend, und wir konnten es sein, denn unsere staatlichen Interessen gingen noch eine erhebliche Zeit nach 1871 kaum über die europäischen Grenzen hinaus. Bismarck trieb zunächst doch im wesentlichen Europapolitik. Und wir wissen, wie wenig grundsätzlich er später sogar die Erwerbung der ersten Kolonien aufnahm. Aber jenes Mißtrauen, jener Glaube der anderen Völker, als ob Deutschland gewalttätige Absichten habe, ist von Anbeginn an vorhanden gewesen und konnte niemals ausgerottet werden. Für die Zuspitzung, die schließlich zu dem unseligen Kriege führte, hat dieser, von gewissenlosen Hetzern durch die Jahrzehnte geschickt aufrecht erhaltene und geschürte Aberglaube sein gut Teil beigetragen.

Erst unter Kaiser Wilhelm II. haben wir mit Zielklarheit und Vollbewußtsein weltpolitische Bahnen betreten. Wir wuchsen über die bloße Kontinentalmacht hinaus. Schon vorher, in den Jahren 1884-85, hatten wir mit den Erwerbungen von Kolonien begonnen, die Initiative hierzu kam allerdings weniger von seiten der Regierung als von den Männern des praktischen Erwerbslebens und den kühnen Forschern. Der koloniale Zuwachs in Afrika wurde zunächst von der Volksstimmung mit Begeisterung aufgenommen — aber wohl weniger, weil man von der politischen Tragweite des Ereignisses durchdrungen war, das in dieser überseeischen Erwerbung lag, sondern weil es sich um eine interessante Neuheit handelte. Später war das Verständnis für die Kolonien im großen Publikum auf längere Zeit hinaus sehr gering, und die zunächst wenig glückliche Entwicklung der Schutzgebiete, die großen Kosten, denen keine entsprechenden Einnahmen gegenüberstanden, die immer wieder auftauchenden Kolonialskandale trugen nicht dazu bei, die Popularität der Kolonien zu heben. Immerhin — der Anfang war gemacht. Wir konnten in Ostafrika, in Togo und in Kamerun erhebliche Landstrecken erwerben, und auch in der Südsee vermochten wir Fuß zu fassen. Nach dem spanisch-amerikanischen Kriege gingen die Marianen und Karolinen durch Kauf in unseren Besitz über. Der Reichstag verhielt sich anfänglich sehr kühl und verwarf sogar eine Vorlage wegen Samoa, so daß der Reichskanzler Fürst Bismarck eine Zeitlang von Kolonialplänen nichts wissen wollte, bis er dann allerdings den Erwerbungen in Afrika den kaiserlichen Schutz erwirkte und damit tatsächlich die deutsche Kolonialpolitik inaugurierte. Lebhafter wurde das Interesse für die Kolonien, als Hermann von Wißmann den Araberaufstand in Ostafrika niederwarf. Aber damals ging Fürst Bismarck, und Graf Caprivi trieb eine vorsichtige Kolonialpolitik, die in manchen Kreisen wenig Anklang fand. Heutzutage berührt es eigenartig, daß der Zanzibar-Vertrag vom Juli 1890, der uns gegen den Verzicht auf Zanzibar und größere Gebiete im ostafrikanischen Hinterland die Insel Helgoland einbrachte, damals leidenschaftlich von nationalgesinnten Kreisen bekämpft wurde. Der alldeutsche Verband verdankt sogar seine Begründung der Opposition gegen diesen Vertrag. Und der frühere Staatssekretär Dr. von Lindequist erzählt in einem noch kurz vor dem Kriege erschienenen Sammelwerk, wie ungeheuer groß die Niedergeschlagenheit aller kolonialfreundlichen Kreise über jenen Vertrag gewesen sei und wie die erfahrenen Afrikaner Wißmann und Peters bei ihrer Rückkehr nach Deutschland mit ihrer Meinung über die Schwäche des Abkommens nicht zurückgehalten hätten. Jetzt, wo man die überragende Bedeutung Helgolands für unsere Verteidigung und unsere Seekriegsoffensive vor Augen sieht, wird man wohl allenthalben ein anderes Urteil über die weltpolitischen Absichten des Grafen Caprivi haben und vor allen Dingen stolz sein auf den politischen Weitblick, den der Kaiser bei der Erwerbung Helgolands unter Preisgabe eines allerdings recht wertvollen Landsgebietes bewiesen hatte.

Die Erwerbung von Kolonien war ein zwar außerordentlich wichtiges, aber nicht das einzige Glied in der Politik des Eingreifens Deutschlands in die metropolitischen Angelegenheiten. Der Kaiser erkannte rechtzeitig die Bedeutung der Flotte und der aktiven Beteiligung Deutschlands bei der Erledigung weltwirtschaftlicher Neuschöpfungen und weltpolitischer Probleme. Im nächsten Aufsatz wollen wir darlegen, welche treibenden Kräfte Deutschlands Politik diese neue Bahn vorgeschrieben haben.

Großes Hauptquartier,

14. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr starker Artilleriewirkung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit blanker Waffe vertrieben. Neue Bereitstellungen nördlich und nachmittags auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvolles Vernichtungsfeuer genommen.

Bis zur Somme war auch in anderen Abschnitten während der Nacht der Feuerkampf stark.

Front des deutschen Kronprinzen.

Einige Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhange der Vogesen waren erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Mesticanesci-Abschnitt errangen unsere Truppen weitere neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen starke Gegenstöße gehalten. Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Längs des Sereth und der Donau Artilleriefeuer und Postenscharmützel.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhen östlich von Paralovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Feindliche Mißerfolge in Ost und West.

Außer den gemeldeten sechs Angriffen in der Nacht vom Sonntag zum Montag fanden nördlich der Ancre noch zwei weitere englische Angriffe statt, die ebenso erfolglos blieben. Ein englischer Angriff beim St. Pierre Vaast-Walde, wo gestern nach dem Artilleriefeuer am späten Abend das Auffüllen der englischen Gräben mit Sturmmannschaften erkannt wurde, kam nicht zur Ausführung. Nördlich Courcelette brachte eine deutsche Patrouille 8 Gefangene und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zurück. Zwischen Lille und Arras versuchten die Engländer 6 Patrouillenvorstöße, die indessen sämtlich zurückgeschlagen wurden und für die Engländer mit großen Verlusten an Toten, Verwundeten und Material endeten.

Der Funkspruch Eifelturm vom 12. Febr. nachmittags, spricht von einem größeren Handstreich auf die Höhe 304. — Die deutschen Truppen haben von diesem Handstreich nichts wahrgenommen.

Mit dem Nachlassen der Kälte macht sich in der russischen Front erhöhte Patrouillentätigkeit bemerkbar. Nach dem blutigen Scheitern der mit großen Massen unternommenen Offensive am Riagar Brückenkopf versuchten sich die Russen in den letzten Tagen längs der Dünafront in verschiedenen Vorstößen einzelner Sturmtruppen, die in Schneemäntel gehüllt, im Dunkel der Nacht stellenweise bis an die deutschen Drahtverhaue herankamen, dort aber regelmäßig verjagt wurden. Im wohlgezielten Feuer der wachsamen Verteidiger kostete dem Feinde der Rückzug über eine breite schutzlose Eisfläche jedesmal erhebliche Verluste. Das gleiche Schicksal ereilte russische Unternehmungen am 10. Febr. bei Postawy und Zlotzow, sowie am 12. Febr. westlich Luck. Das einzige Unternehmen größeren Umfanges bildete der zweimalige Angriff mehrerer russischer Bataillone bei Zwyzyn am oberen Sereth am 12. Febr., der trotz ausgiebiger Artillerieunterstützung völlig wirkungslos bereits vor den deutschen Linien zusammenbrach.

Im Gegensatz dazu hatten die deutschen Patrouillen und Jagdkommandos in den letzten Tagen ansehnliche Erfolge zu verzeichnen. Am unteren Stochod gelang einer deutschen Aufklärungsabteilung am 10. Febr. eine Streife, die außer Gefangenen wertvolles Material einbrachte. Ein kurzer kräftiger Vorstoß bei Kiselin am Dryswjaty-See brachte am 12. Febr. 90 Gefangene ein. Einen Erfolg von größerer Bedeutung erzielten südlich der Waleputna-Straße unsere Truppen von Mesteczanessti, wo die Russen schon wochenlang in einer Reihe von zum Teil heftigen Angriffen einen Durchbruch versuchten.

Der Hilfsdienstgesetz-Ausschuß des Reichstages

hielt am 9. Februar eine weitere Sitzung ab. Gegenstand der Verhandlung war die Frage der Zusammenlegung der Betriebe. Kommerzienrat Friedrich (Berlin) berichtete über die Beteiligung und Stellungnahme des Kriegsausschusses der deutschen Industrie zu dieser Frage. Für 17 Industriezweige sei die Angelegenheit bereits erledigt. Das Ziel sei nicht nur Streckung der Rohstoffe und Freimachung von Arbeitskräften, sondern vor allem Behebung der Kohlen- und Transportnot. Die Klagen darüber, daß die Industriellen nicht genügend gehört würden, seien unberechtigt. Dem traten mehrere Mitglieder des Ausschusses entgegen. In der Baumwollindustrie seien die beteiligten Kreise zu spät informiert und gehört worden. Auch über die Versorgung der Arbeiter und Angestellten wolle der Reichstag beruhigt sein. Die Arbeitervertreter seien aber in der Baumwollindustrie überhaupt nicht gehört worden. Die zahlreichen Beschwerden aus den Kreisen der überkumpelten Baumwollindustrie seien sehr verständlich, eine Nachfrage sei zu fordern. Generalleutnant Groener teilte darauf mit, daß er seine Entscheidung rückgängig gemacht und den Kriegsausschuß der deutschen Industrie veranlaßt habe, eine Nachprüfung der Zusammenlegungsmaßnahmen in der Baumwollindustrie vorzunehmen. **Auf ausführliche Beschwerden eines Arbeiterabgeordneten des Zentrums (Abgeordneter Schiffer), der die Verhältnisse in den Textilbezirken schilderte und die Verlegung von Kriegsindustrie in diese Gegenden forderte,** erwiderte Generalleutnant Groener: Die allgemeine Lage des vaterländischen Hilfsdienstes sei durch Verhältnisse, die wir nicht beherrschen können, verschoben worden. Die Verkehrsschwierigkeiten seien groß geworden, das Problem bedürfe der Prüfung. Ein besonderer Mangel an Arbeitskräften bestehe in der Industrie nicht mehr, doch seien rund 400 000 Kriegsgefangene beschäftigt. In der Landwirtschaft dagegen lägen die Verhältnisse schwieriger; hier seien nur etwa 7000 Kriegsgefangene tätig. Erwünscht sei die Rückkehr weiblicher Dienstboten aufs Land. Der Landflucht müsse ein Ende bereitet werden, ein Aufruf an die ländliche Bevölkerung solle in dieser Richtung wirken. Bis jetzt hätten sich genügend Hilfsdienstpflichtige freiwillig gemeldet; die militärischen Behörden hätten die erforderlichen Ablösungen vornehmen können. Allerdings werde in den nächsten Monaten in dieser Richtung noch viel geschehen müssen. Bei der Zusammenlegung von Industriebetrieben stehe neuerdings die Frage des Verkehrs und der Rohstoffe im Vordergrunde. Es bestehe jetzt keine Möglichkeit, Kriegsindustrie in die Textilbezirke zu bringen, es fehle an Kohle, Koks und Stahl. Ihr dahingehendes Versprechen könne die Regierung zu ihrem Bedauern nicht halten. Durch eine bessere Organisation des Arbeitsnachweiswesens solle aber hier und da gemildert werden. Am besten sei es, das Stillegungsverfahren vorsichtig und möglichst gerecht durchzuführen; dabei solle von Fall zu Fall die Frage der anderweitigen Beschäftigung, eventuell die Unterstützungsfrage, gelöst werden. Unterstaatssekretär Richter teilte auf Anfrage mit, daß die Wahlordnungen für die Arbeiter- und Angestelltenausschußwahlen in den nächsten Tagen veröffentlicht würden.

In der Nachmittagssitzung gaben zunächst zwei Vertreter des Kriegsamtes Aufschluß über die Reorganisation des Arbeitsnachweiswesens. Die Regelung erfolgt zentralistisch, an der Spitze steht das Kriegsarbeitsamt in Berlin. Auch eine besondere Abteilung für die Vermittlung von weiblichen Arbeitskräften ist gebildet, die auch die Fragen der Wohnungen (Unterkunft), der Berufskleidung, der Beköstigung und des Bahnverkehrs zu behandeln hat. Die weiteren Verhandlungen begannen sich auf die Ausführung des Gesetzes. Nächste Sitzung 20. Febr.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Berlin,** 13. Febr. Amtlich. Am 8. Febr. wurde bekannt gegeben, daß ein zurückgekehrtes Unterseeboot 10 Schiffe von insgesamt 1900 BT. Rauminhalt versenkt habe. Unter diesen Schiffen befanden sich 2 von 4900 Br.-Reg.-To. mit Getreide und Lebensmitteln, 1 von 2300 Br.-Reg.-To. mit Salpeter nach England, 2 von 5000 Br.-Reg.-To. mit Kohlen nach Gibraltar bezw. für die italienische Staatseisenbahnverwaltung und 1 Schiff von 2100 Br.-Reg.-To. mit Oel nach Queenstown. Von dem Unterseeboot wurde ein englischer Prisenoffizier von einem holländischen Dampfer heruntergeholt.

Nach neu eingegangenen Unterseebootsmeldungen wurden ferner 6 Dampfer und 11 Segelschiffe von insgesamt 25 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

WTB. **London,** 13. Febr. Lloyds melden, daß das Motorschiff „Norwege-West" versenkt und die Mannschaft gelandet wurde. Das Frachtschiff Athenian" und die Bark „Leche-Victorian" wurden versenkt. Die Besatzung der „Athenian" wurde gelandet.

WTB. **London,** 13. Febr. Der Passagierdampfer der White Star Linie „Afric" (11 999 Br.-Reg.-To.) ist versenkt worden. 17 Mann der Besatzung werden vermißt. 5 Personen wurden getötet.

WTB. **Amsterdam,** 13. Febr. Heute mittag ist der Frachtdampfer „Krakatau" aus Padang nach der neuen deutschen Seesperrzone über Bergen eingetroffen.

WTB. **Kopenhagen,** 13. Febr. Nach Pariser Meldungen erklärte der einzige Ueberlebende von der Besatzung des dänischen Dampfers „Lars Cruse", Maschinist Möller, er könne nicht angeben, ob das Schiff auf eine Mine geraten oder durch ein Torpedo versenkt wurde.

BB. **Amsterdam,** 13. Febr. Nach Meldungen aus London übertrifft das bisherige Ergebnis des ungehemmten U-Bootkrieges die stärksten Befürchtungen. Nach Lloyds sind seit dem 1. Februar 39 Fracht- und Passagierschiffe mit 137 414 Br.-Reg.-To. verloren gegangen. Bekanntgegeben wurden nur die bisher einwandfrei feststehenden Verluste. Die Einbuße der englischen Handelsflotte ist daher voraussichtlich noch erheblich größer, da viele Dampfer überfällig sind.

WTB. **Bern,** 13. Febr. Der „Figaro" veröffentlicht eine Aufstellung der Verluste der Handelsschiffe der Alliierten und der Neutralen vom 1. bis 10. Februar. Die Aufstellung umfaßt 58 Handelsschiffe der Alliierten und 32 Handelsschiffe der Neutralen mit insgesamt 170 925 Tons. Er stützt diese Aufstellung lediglich auf Lloydsmeldungen und läßt die große Anzahl von Schiffen außer acht, die außerdem

in der französischen Presse als versenkt gemeldet wurden. Trotz der gemeldeten Höhe der Verluste glaubt „Figaro" seine Leser mit der Bemerkung trösten zu müssen, daß die Unterseebootstätigkeit nicht lange auf dieser Höhe bleiben könnte.

Bestürzung in England.

WTB. **Rotterdam,** 13. Febr. Die Größe der Bestürzung in England über die Bedeutung des deutschen U-Bootkrieges geht aus der Tatsache hervor, daß „Daily News" bereits ernstlich vorschlagen, England solle nach deutschem Vorbild sich Handelstauchboote durch den Amerikaner Ford bauen lassen. Das englische Blatt empfiehlt diesen Ausweg in der Erwartung, daß ein Handelstauchboot vor den U-Boot-Gefahren verhältnismäßig sicher sei.

WTB. **Amsterdam,** 13. Febr. Reuter. Die „Times" berichten aus Kapstadt, daß die Kapetimes unverzüglich den Vergeltungskrieg wegen der deutschen U-Boottätigkeit verlangt. Das Blatt empfiehlt die sofortige Internierung aller feindlichen Ausländer, die bislang noch die Freiheit genossen und eine schärfere Ausbeute der Diamantminen in Deutsch-Südwestafrika.

Französische Nervosität.

WTB. **Paris,** 13. Febr. Die letzten Ergebnisse des verschärften U-Bootskrieges rufen in Paris Beunruhigung hervor. „Paris Midi" und „Information" fordern dringend, daß alle nötigen Maßregeln getroffen werden. „La France" fragt: Wo stehen wir? Man muß wünschen, daß die Regierung schnellstens Erklärungen im Parlament abgibt, damit den Gerüchten ein Ende bereitet wird, die die Oeffentlichkeit nervös machen. Das Blatt fragt weiter: Welche Bedeutung hat der neue U-Bootkrieg? Sind unsere Verteidigungsmittel wirksam? Werden die Neutralen die Schiffahrt fortsetzen? Wohin gehen die Waren, die nicht zu uns gelangen? In welchem Maße wird die wirtschaftliche Notlage unserer Feinde erleichtert? Das Blatt fügt hinzu: Dies sind lauter Fragen, auf die wir genaue Antwort haben müssen.

Ein englisches Eingeständnis der Niederlage am Skagerrak.

„Nach Abflauen der ersten Lügenmeldungen über den angeblichen englischen Sieg in der Seeschlacht vor dem Skagerrak ist nicht nur über die neutrale Welt, sondern auch über England selbst allmählich die Erkenntnis gekommen, daß der 31. Mai 1916 eine einwandfreie, für das großbritannische Empfinden katastrophale englische Niederlage war. Ein neues Eingeständnis dieser Erkenntnis findet sich trotz der englischen Zensur in dem soeben erschienenen Buch von Cecil Roberts „A week with the fleet" (Eine Woche bei der Flotte). Der Verfasser sagt dort im Vorwort: „Nahe der Stelle, welche ich passierte, war S. M. Schiff „Hamshire" mit Lord Kitchener und seinem Stabe in die Luft geflogen — ein Unglück, welches eine ungläubige Welt in Erstaunen versetzte, die gerade dabei war, sich zu erholen (recovering) von den Nachrichten der großen Seeschlacht in der Nordsee.

Deutschland und Amerika.

Kein Zurück mehr.

WTB. **Berlin,** 18. Febr. Amtlich.

In der neutralen Presse wird eine Reutermeldung verbreitet, wonach Deutschland die Schweiz ersucht haben soll, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, wir seien nach wie vor bereit, mit den Vereinigten Staaten über die mit dem U-Bootskrieg zusammenhängende Sperrgebietserklärung zu verhandeln, sofern die Handelssperre gegen England dadurch nicht berührt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe dem schweizerischen Gesandten Ritter darauf mitteilen lassen, daß sie nicht in Unterhandlungen eintreten könne, ehe Deutschland sein nach der Sussex-Angelegenheit gegebenes Versprechen wieder in Kraft gesetzt und seine Ankündigung über die Verschärfung des U-Bootskrieges zurückgezogen habe.

Dieser Meldung liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

Der deutschen Regierung war durch die Schweiz ein Telegramm des schweizerischen Gesandten in Washington übermittelt worden, in dem der Gesandte sich erbot, falls Deutschland einverstanden sei, Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über die Sperrgebietserklärung zu vermitteln, weil dadurch die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika verhindert werden könne. Die schweizerische Regierung ist daraufhin gebeten worden, ihren Gesandten in Washington dahin zu verständigen, daß Deutschland nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika bereit sei, falls die Handelssperre gegen unsere Feinde, also nicht nur gegen England dadurch unberührt bleibe. Wie sich von selbst verstehe, hätte sich Deutschland nur unter der Bedingung darauf einlassen können, daß zunächst die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und uns wieder hergestellt werden würden. Als Gegenstand der Verhandlungen wären lediglich gewisse Zugeständnisse auf dem Gebiete des amerikanischen Personenverkehrs in Betracht gezogen worden. Die durch den unbeschränkten U-Bootskrieg über unsere Feinde verhängte Sperre der überseeischen Zufuhr würde mithin, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen mit Amerika wieder hergestellt worden wären, unter keinen Umständen irgendwie gelockert worden sein. In der Antwort an den schweizerischen Gesandten in Washington ist dies ja mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen.

Wie schon wiederholt von amtlicher Stelle erklärt worden ist, gibt es in der beschlossenen Durchführung unseres U-Bootskrieges gegen die gesamte überseeische Zufuhr unserer Feinde für uns kein Zurück.

Eifrige diplomatische Tätigkeit in Washington.

WB. **Berlin,** 14. Febr. Nach einer Washingtoner Depesche der Agentur Radio soll, wie der „Voss. Ztg." aus Genf gemeldet wird, es Tatsache sein, daß der schwedische und schweizerische Gesandte in Washington sowie der spanische Botschafter in Berlin sich seit drei Tagen eifrig bemühen, das Terrain für eine Wiederannäherung zwischen Berlin und Washington zu finden. Wilson hatte weitere längere Besprechungen mit Lansing, dem Kriegs- und Marinemeister, sowie mit dem Obersten House. Die Meldung bestätigt, Wilson werde im Falle eines U-Bootangriffes auf einen amerikanischen Dampfer sich vom Kongreß zunächst die Erlaubnis der Bewaffnung der Handelsdampfer geben lassen.

Gerard Bürgermeister von Newyork.

WB. **Berlin,** 14. Febr. Nach einer Genfer Drahtung des „B. T." erfährt das „Journal de Geneve", daß der Botschafter Gerard sich kurze Zeit in Paris aufhalten werde. Nach einer Washingtoner Depesche des Pariser „Journal" hätten die Tammany-Demokraten Gerard zum Bürgermeister von Newyork in Aussicht genommen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Kämpfe zwischen Serre und Ancre.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag tobten heftige Kämpfe zwischen Serre und Ancre. Sechs englische Angriffe wurden unter schweren englischen Verlusten zurückgewiesen. Bereits am Nachmittag lag außerordentlich starkes englisches Feuer auf den deutschen Stellungen nördlich der Ancre, das sich mit Eintritt der Dunkelheit zu heftigstem Trommelfeuer steigerte. Ein Grabenstück bei Serre wurde während der englischen Feuervorbereitung geräumt, ohne daß dies von den Engländern, die besonders heftiges Feuer auf den geräumten Graben richteten, bemerkt worden wäre. Zwischen 9 und 10 Uhr gingen die ersten englischen Sturmtruppen über das verschneite zusammengeschossene Gelände zum Angriff in der Gegend von Beaucourt vor. Sie wurden blutig zurückgewiesen. Ebenso scheiterten zwei weitere Angriffe, die die Engländer an der gleichen Stelle versuchten. Gegen 11 Uhr wurde ein vierter englischer Angriff östlich Beaucourt von einem englischen Bataillon, durch eine große Anzahl von Maschinengewehren verstärkt, vorgetragen. Bei diesem Angriff kam es zu erbitterten Nahkämpfen, wobei 1 Offizier und über 30 Mann in deutschen Händen blieben. Der Angriff scheiterte vollkommen. Hierauf versuchten die Engländer noch zwei Angriffe in der Gegend von Serre mit starken Kräften. Etwas nach Mitternacht drangen sie in Schneeanzügen nach wütendem Handgranatenkampfe in die deutschen Gräben ein, wurden jedoch durch einen mit großer Wucht vorgetragenen Gegenstoß mit schweren Verlusten an Toten, Verwundeten und mehreren Gefangenen wieder geworfen. Um 4 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren sechsten und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach indessen bereits im deutschen Sperrfeuer zusammen. Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit hervorragender Tapferkeit geschlagen und dem Feinde außerordentlich schwere Verluste beigebracht.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen auf die von uns besetzten Gebiete Frankreichs getöteten und verwundeten französischen Einwohner hat sich im Monat Januar 1917 um 18 erhöht. Es wurden getötet 3 Männer, 2 Frauen und 1 Kind (unter 15 Jahren) und verwundet 5 Männer und 7 Frauen. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes" sind nunmehr seit September 1915, also innerhalb der letzten 17 Monate, insgesamt 2575 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens die Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Gefangenenlager in der französischen Kampfzone.

Ende Juni 1916 wurde der Vizefeldwebel Karl Pf. in Fleury bei Verdun gefangen genommen. Man bedrohte ihn mit vorgehaltenem Revolver mit Erschießen, um eine Aussage von ihm zu erzwingen. Endlich wurde er in das Gefangenenlager in Souilly gebracht, das noch in der Kampfzone liegt. Aehnlich suchte man auch anderen Gefangenen, so z. B. dem am „Toten Mann" gefangen genommenen Unteroffizier St., unter Bedrohung mit dem Tode Aussagen zu entlocken. Ohne Erfolg, denn sie gaben lediglich Auskunft über belanglose Punkte. Im Lager von Souilly wurden die Verhöre wiederholt. Waren mehrere Gefangene gleichzeitig eingebracht worden, so wichen die Aussagen regelmäßig von einander ab. Die Franzosen merkten daher bald, daß sie getäuscht worden waren, und bestraften dann die Gefangenen mit Arrest, nach dessen Verbüßung eine neue Vernehmung erfolgte, die trotz Androhung von Ueberführung in ein Straflager wieder keinen Erfolg hatte. Die Drohungen konnten um so weniger schrecken, als Souilly selbst schon ein Straflager bedeutete. Zu der schlechten Verpflegung gesellten sich häufig Mißhandlungen.

Nach einiger Zeit kam ein Teil der Gefangenen aus dem Lager in die Nähe von Baddlaincourt. Sie mußten hier im Walde etwa 6 Tage lang bei strömendem Regen unter freiem Himmel nächtigen. Tagsüber arbeitete der eine Teil von ihnen in den im Feuerbereich der Deutschen liegenden Steinbrüchen. Der Gesundheitszustand war infolge der schlechten Unterkunft und des nicht einwandfreien Trinkwassers ungünstig. Wer sich krank meldete, wurde bestraft. Die beabsichtigte Wirkung blieb nicht aus; denn die Krankmeldungen nahmen naturgemäß ab; damit natürlich nicht die Krankheiten. Die Gefangenen arbeiteten oft mit hohem Fieber, bis sie bei der Arbeit zusammenbrachen, und dann erst wurden sie in ein Lazarett gebracht, wo ihnen kaum eine bessere Behandlung winkte. Bei alledem noch die ständige Lebensgefahr, da Unterkunft und Arbeitsplätze im Bereiche der deutschen Artillerie lagen. Da dachten viele sehnsüchtig an die deutsche Front zurück. Und von der Sehnsucht bis zur Flucht war bei manchen nur ein Schritt. Auch dem Vizefeldwebel Pf. und dem Unteroffizier St. gelang im Verein mit einem dritten Kameraden Mitte November 1916 die Flucht zum deutschen Graben.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die Russen auf den Alandsinseln.

Die Russen haben sich nicht damit begnügt, die Alandsinseln, die ihnen die Möglichkeit einer ständigen Bedrohung Schwedens und Beherrschung des Bottnischen Meerbusens geben, entgegen den ihnen auferlegten internationalen Vereinbarungen zu befestigen. Sie üben auch, wie eine Persönlichkeit, der es gelang, von den Alandsinseln über Finnland nach Schweden zu kommen, in „Stockholms Dagblad" berichtet, auf den Alandsinseln eine Schreckensherrschaft aus, deren letzter Gedanke zu sein scheint, auf diesen für Rußlands Ostseestellung so wichtigen Eilanden die finnisch-schwedische Bevölkerung möglichst zu unterdrücken, um so Platz für gründliche Russifizierung zu schaffen. In dem Bericht heißt es unter anderem: „Auf Aland ist die Russenherrschaft noch schlimmer als auf dem finnischen Festlande. Morde und Plünderungen gehören zur Tagesordnung. Man stiehlt bis ins Unendliche. Am schlimmsten ist es in der Beziehung auf dem flachen Lande. Alle Ausländer wünschen, daß der Krieg bald zu Ende sein möge. Aland würde sonst gänzlich verwüstet werden."

Kurze zeitgemäße Worte.

Graf von Schwerin-Loewitz veröffentlicht einige Treffworte zur Kennzeichnung der gegenwärtigen Lage: Man frage nie: Wer hatte recht? — immer nur: Was ist jetzt recht? —

Wenn Preußen vor der Wahl stand: Gefahr oder Erniedrigung — hat es stets Gefahr gewählt. — Nur dadurch ist es groß und stark geworden. —

Die Sprache vollzogener Tatsachen wird überall in der Welt am besten verstanden. —

Blockade gegen Blockade! — Wer wird sie am längsten ertragen? — Ich meine: der sich am längsten selbst versorgen kann. —

Unser Heer blieb Sieger. Nun brauchen wir noch zwei Sieger: unsere U-Boote und unsere Landwirtschaft. —

Ob Krieg oder Frieden — nie war unsere Zukunft mehr als heute von den Leistungen unserer Landwirtschaft bedingt. Das sollen die Landwirte bedenken — aber auch die andern.

Verschiedene Nachrichten.

Kaiser Karl preußischer Generalfeldmarschall.

WTB. **Berlin,** 14. Febr. Amtlich. Seine Maj. der Kaiser von Oesterreich und Apostolischer König von Ungarn hat heute die ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser angetragene Würde eines preußischen Generalfeldmarschalls angenommen.

Provinzielles.

* **Rheine,** 14. Febr. Amtlich wird gemeldet: Am 13. d. M. gegen 7.30 vormittags stieß auf Bahnhof Neuenkirchen bei Rheine der Personenzug 561 mit dem Güterzug 9960 in der Einfahrweiche zusammen. Drei Personen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Nach drei Stunden war die Strecke wieder befahrbar. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Osterwick,** 12. Febr. Große Freude wurde der Familie des Gutsbesitzers Hardt in der Bauerschaft Horst zuteil, als endlich nach langem Harren und Bangen ein Lebenszeichen von ihrem ältesten Sohne hier eintraf. Dieser war fast seit Anfang des Krieges vermißt, und jetzt erst traf ein Lebenszeichen von ihm ein, daß er sich in französischer Gefangenschaft befinde. Früher von ihm abgesandte Schreiben müssen demnach nicht an die richtige Adresse gelangt sein.

* **Suderwich** bei Recklinghausen, 13. Febr. Gestern nacht gerieten im hiesigen evangelischen Gemeindehause infolge Undichtigkeit der Zentralheizung sieben Personen in ernste Lebensgefahr. Kohlenoxydgase waren in die Wohnungen der Gemeindeschwestern und des Küsters Vollmer gedrungen und hatten sämtliche Bewohner betäubt. Als Nachbarn infolge der ungewöhnlichen Stille im Hause die Türen erbrachen, wurden die Küsterfamilie und die Gemeindeschwester besinnungslos vorgefunden. Schneller und sachgemäßer Hilfeleistung gelang es, alle Lebensgefahr zu beseitigen.

Aus aller Welt.

— **Amsterdam,** 13. Febr. Heute sind die beiden ersten Leerzüge aus Holland nach Deutschland gefahren, um Steinkohlen für die Eisenbahnen zu holen.

— **Amsterdam,** 13. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen vom 12.: In der Artilleriewerkstätte im Piräus ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Die Flammen griffen rasch um sich. Matrosen der Verbündeten beteiligten sich neben der Feuerwehr am Löschen. Es werden zahlreiche Opfer gemeldet.

Stadtverordneten-Versammlung.

:: Bocholt, 14. Februar.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung waren unter dem Vorsitz des 1. Bürgermeisters Wesemann anwesend die Herren 2. Bürgermeister Dr. Alff, Stadtbaumeister Brockhoff, Schlachthofdirektor Meinikmann, Obersekretär Wiedemann (als Schriftführer) und die Stadtverordneten Hölscher, Prof. Bause, Beckmann, Liebreich, Cohen, Geßner, Rümping, Marx, Kommerzienrat v. Velsen, Dams, Otte, Imping, Scholten, W. G. H. Schwartz, Dr. Farwick, Pesenacker.

Vor Eintritt in die Tagesordnung führte der Vorsitzende etwa folgendes aus: Zu Beginn dieses Jahres waren es 25 Jahre, daß Herr Kommerzienrat v. Velsen in unserer Mitte weilt. Er ist uns in dieser langen Zeit als Stadtverordneter und als Mitglied von Kommissionen stets ein rühriger Berater gewesen. Große Verdienste hat er sich erworben als Mitglied des Kreistages, als Chef der Freiwilligen Feuerwehr und als Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes. Aber auch als Mensch und Freund haben wir alle ihn schätzen gelernt und es ist gewiß, daß Herr Kommerzienrat v. Velsen keinen einzigen Feind und Gegner in Bocholt hat. Ich wünsche, daß er die schweren Schicksalsschläge, die ihn in letzter Zeit getroffen, und die erst jüngst überstandene Krankheit dauernd überwinde und noch lange Zeit in unserer Mitte weilen möge.

Stadtv. Kommerzienrat v. Velsen erwiderte: Ich danke dem Herrn 1. Bürgermeister für seine herzlichen Worte und hoffe gern, daß seine Wünsche in Erfüllung gehen. Wenn es mir vergönnt gewesen ist, in der Stadtverordnetenversammlung und in den Kommissionen etwas zu leisten, so verdanke ich das dem Vertrauen meiner Wähler und Ihrem Vertrauen sowie dem guten Verhältnis trotz gelegentlicher Meinungsverschiedenheiten, die zur Klärung der Sache auch sein müssen.

1. **Remuneration für einen Hilfspolizeibeamten.**

Dem Hilfspolizeibeamten Tenbült wird die bisherige Vergütung in üblicher Weise genehmigt.

2. **Annahme von Stiftungen.**

1. Bürgermeister Wesemann teilt mit, daß ein hiesiger Fabrikant, der ungenannt bleiben wolle, der Stadt Bocholt 10 000 Mark in Kriegsanleihe überwiesen habe, die wie folgt Verwendung finden sollen: 4000 Mk. für Kriegerheimstätten, 2000 Mk. für die Suppenküche des St. Elisabethvereins, 2000 Mk. für das Arbeiterinnenhospiz und 2000 Mk. für das Städtische Gymnasium zur Unterstützung begabter Kinder, besonders Kriegerkinder. — Weiter habe ein anderer hiesiger Fabrikant 1000 Mark in Kriegsanleihe übermacht zum Zwecke der Fürsorge für die Hinterbliebenen von Kriegern. — Die Firma Farbenmüller G. m. b. H. habe 50 Prozent des Reingewinns ihres ersten Geschäftsjahres mit 40 000 Mark überwiesen für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege. Endlich hat der verstorbene Polizeiwachtmeister Surkamp 50 Mark für die Armen der Stadt Bocholt testamentarisch vermacht. Der Bürgermeister gibt seiner Freude Ausdruck, von Stiftungen im Betrage von über 50 000 Mk. Mitteilung machen zu können und knüpft daran die Hoffnung, daß es nicht die letzten sein, sondern daß noch recht viele hochherzige Gaben folgen möchten. Er erbittet und erhält die Vollmacht, den Stiftern den Dank der gesamten Bürgerschaft auszusprechen.

3. **Verträge mit Anliegern der Kreuzstraße wegen Straßenbaukosten.**

1. Bürgermeister Wesemann: Seinerzeit wurden für die Gesamtheit der Straßenbaukosten (einschl. Kanalisations-, Beleuchtungs- usw. Anlagen) 65 Mk. festgesetzt. Verschiedene Anlieger der Kreuzstraße waren damit unzufrieden, haben sich aber jetzt entschlossen, sich mit der Stadt zu vertragen und das Verwaltungsstreitverfahren zurückzuziehen. Bis auf einen einzigen Anlieger haben jetzt alle Anlieger ihre Zustimmung erteilt. Die Verträge werden genehmigt.

4. **Vertrag mit dem St. Georgius-Schützenverein wegen der Straßenbaukosten der Kaiser-Wilhelmstr.**

Stadtbaumeister Brockhoff referiert. Dadurch, daß der Schützenverein den Saalbau fertigstellte, bevor die Kanalisation eingeführt wurde, erwuchsen dem Verein eine Reihe Ausgaben, die nun nutzlos sind. Es soll nun dem Verein bezgl. der Straßenbaukosten eine besondere Vergünstigung gewährt werden. Stadtverordnetenversammlung ist einverstanden.

5. **Verlängerung der Bürgschaftspflicht für die dem Bauverein von der Landesversicherungsanstalt gegebenen Darlehen.**

Die Bürgschaftspflicht soll auf ein weiteres Jahr verlängert werden, weil der Verein nicht in der Lage ist, während des Krieges seinen Verpflichtungen nachzukommen.

6. **Uebernahme einer Parzelle an der verlängerten Blücherstraße vom Eisenbahnfiskus.**

Eine kleine Parzelle in der Nähe der Bahn Bocholt-Winterswick an der Allee zum Gute Genting ist der Stadt vom Eisenbahnfiskus unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden.

7. **Beiträge zu den Bürgersteigkosten der Nobel-, Reben-, Realschul-, Oster- und Navardistraße.**

In den genannten Straßen sollen 80 Prozent Beiträge zu den Bürgersteigkosten erhoben werden. Einige Anlieger, die bereits vorschriftsmäßige Bür-



eige hatten, werden von der Entrichtung der räge ganz oder teilweise entbunden.

Austausch zwischen den Grundstücken des Armen- Waisenhauses (Gut Genting) und dem Grundbesitze des Frhrn. v. Graes.

Die Angelegenheit hat die Stadtverordnetensitzung eits vor einiger Zeit beschäftigt. Das der Stadt erlassene Terrain hat sich bei näherer Prüfung als ößer erwiesen, als anfangs angenommen wurde. er Preis hat sich dadurch von 8000 Mark auf 10 080 lk. erhöht. Die Stadt gibt 3,10 Hektar und erhält ,22 Hektar.

9. **Abänderung der Gebührentarife.**

a) des Gaswerks. Stadtbaumeister Brockhoff führt aus, daß sich eine Aenderung des Gastarifs als notwendig herausgestellt habe. Infolge der Kohlenklausel erhöht sich der Preis für die Stadt um 0,2 Pfg. oder um rund 3500 Mark. Diese Preiserhöhung kann im Laufe des Jahres auf 0,4 Pfg. steigen. Weiter sind die Arbeitslöhne gestiegen. Dann haben die bekannten Verordnungen des komm. Generals eine ganz erhebliche Leuchteinschränkung zur Folge gehabt. Bisher haben wir immer noch eine Steigerung der Gesamtabgabe gehabt. Die Anschlüsse haben sich während des Krieges verdoppelt. Der Leuchtkonsum aber betrug 1913=14 247 Kbm. 1914=15: 184 Kbm., 1915=16: 158 Kbm. 1916=17: nur noch 122 Kbm. Es wurde beschlossen den Preis für das Kubikmeter Leuchtgas um 2 Pfg., für Heizgas um 1 Pfg. zu erhöhen. — 1. Bürgermeister Wesemann bemerkt, daß es sich hier um eine finanzielle Notwendigkeit handle, wenn man nicht unsere Finanzen im Finanzjahr 1918 gefährden wolle. — Ein Antrag des Stadtv. Prof. Bauke, die Erhöhung nur für ein Jahr zu bewilligen, fand Annahme.

b. des Elektrizitätswerkes. Beim Elektrizitätswerk steht die Stadt günstiger, weil der Vertrag keine Kohlenklausel enthält. Der Konsum ist bei der Beleuchtung nicht so stark gestiegen, wie man erwartet hatte. Der Kraftkonsum dagegen hat sich erheblich gesteigert. Es wurde beschlossen, den Grundpreis von 19 auf 20 Pfg. zu erhöhen, und zwar auch auf ein Jahr.

c. des Schlachthofes. 1. Bürgermeister Wesemann befürwortet eine Erhöhung der Benutzungs- und Untersuchungsgebühren um das Doppelte unter Hinweis auf den erheblichen Rückgang der Schlachtungen. Das macht beim Großvieh etwas über einen Pfennig auf das Pfund. — Stadtv. Gesner bittet, die kleinen Schweinemäster von der Erhöhung der Gebühren zu befreien. — 1. Bürgermeister Wesemann erwidert, daß diejenigen, die in der Lage seien, ein Schwein zu mästen, nicht zu den allerärmsten zu rechnen seien, zumal ihnen bezgl. der Fleischkarte große Vorteile gegenüber der anderen Bevölkerung zuständen. Durch eine Befreiung von der Gebührenerhöhung würden sie einen doppelten Vorzug erhalten. — Stadtv. Otte gibt zu bedenken, daß es doch sehr zu begrüßen wäre, wenn wir 4000 anstatt 2000 Hausschlachtungen hätten. — Auf weitere Bemerkungen der Stadtv. Otto und Pesenacker erwidert Schlachthofdirektor Meinikmann, daß sich eine Bevorzugung der Hausschlachtungen auch wegen der Kontrollschwierigkeiten nicht durchführen lasse. — Auch diese Gebührenerhöhungen werden für ein Jahr beschlossen.

10. **Kredit für die Volksküche.**

Stadtbaumeister Brockhoff teilt mit, daß der Zuspruch bisher nicht so stark gewesen sei, wie man erwartet hatte. Die Teilnehmerzahl stelle sich seit 14 Tagen auf 350. Der bewilligte Kredit von 10 000 Mark habe für die Einrichtung gelangt. Ein weiterer Kredit von 10 000 Mark sei notwendig, um ein Nahrungsmittellager zu beschaffen. Kinderreichen Familien soll in Zukunft eine Vergünstigung gewährt werden, indem bei Entnahme von 4 Portionen eine fünfte Portion gratis verabfolgt wird.

11. **Bericht über die Kohlenversorgung.**

1. Bürgermeister Wesemann und Stadtbaumeister Brockhoff berichten eingehend über die von der Stadt getroffenen Maßnahmen zur Regelung der Kohlenversorgung. Die Stadt habe sich mit dem Syndikat in Essen sowie mit der Kohlenverteilungsstelle in Münster und der Reichsverteilungsstelle in Berlin in Verbindung gesetzt und auch die Zusage erhalten, daß uns noch im Laufe dieser Woche ein voller Güterzug mit Kohlen zugewiesen werde. Auf verschiedene Gewerbezweige, wie Bäcker und Schneider sei bei der Kohlenverteilung besondere Rücksicht genommen worden. Für die industriellen Werke habe die Stadt nicht zu sorgen brauchen. — Stadtv. Otte erkennt die Notwendigkeit der Rationierung an, bemerkt aber, daß ein Zentner Kohlen für Familien, deren Ernährer um 4 Uhr zur Arbeit führen und um 10 Uhr nachts heimkehren sowie für Nachtschichtarbeiter reichlich gering bemessen sei. Man werde bei einer Fortdauer der Kohlenknappheit doch noch zu außerordentlichen Maßnahmen greifen müssen. — 1. Bürgermeister Wesemann hofft, daß der allernotwendigste Bedarf gedeckt werden könne und weist darauf hin, daß viele Gewerbetreibenden sich in ebenso ungünstiger Lage befinden, wie die Arbeiter.

12. **Grundstückstausch mit dem Fabrikanten Joh. Borgers gegenüber dem Armen- und Waisenhause.**

Dem Austausch wird zugestimmt. Das Straßenbild wird dadurch bedeutend gehoben.

Erwerb eines von der Walderholungsstätte benutzten Grundstückes im Wege des Austausches mit einem Teile der Rundenweide.

Nachdem 1. Bürgermeister Wesemann die Dringlichkeit dieses nicht auf der Tagesordnung stehenden Punktes begründet hatte, führte 2. Bürgermeister Dr. Alff etwa folgendes aus: Dank der Stiftung der Fabrikanten Borgers sei es der Stadt vor einiger Zeit möglich gewesen, den westlichen Teil des von der Walderholungsstätte benutzten Geländes anzukaufen. Nunmehr biete sich Gelegenheit, auch den Rest zu erwerben, allerdings nur gegen Abtretung eines großen Teiles der Rundenweide. Mit Rücksicht auf die guten Erfolge der Walderholungsstätte, bis heute habe sie schon rund 400 Personen, in der Hauptsache Kindern, seit dem Kriege meistens Kriegerkindern, je 6 Wochen dauernde Erholungskuren geboten, bitte er um dem Austausche zuzustimmen. Die weitere gedeihliche Entwickelung werde dadurch auf eine feste Grundlage gestellt. 1. Bürgermeister Wesemann befürwortete gleichfalls die Annahme dieses Antrages, da die Walderholungsstätte auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung sehr segensreich wirke. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich, nachdem die Stadt durch tauschweise Hergabe eines Grundstücks ein erhebliches Opfer gebracht habe, auch weitere Gönner finden würden, die die Walderholungsstätte mit ihren Gaben unterstützen würden. Der Antrag der Stadtverwaltung wurde einstimmig angenommen.

13. **Uebernahme des Grundstücks eines Insassen des Armenhauses.**

Der Schneider F. ist schon seit längerer Zeit mit 4 Kindern im Armenhause untergebracht und hat bisher für etwa 4700 Mk. Kosten verursacht. Sein Haus im Werte von 1000 bis 1500 Mark soll nunmehr in den Besitz der Stadt bezw. des Armenhauses übergehen.

14. **Haushaltspläne für 1917/18.**

a) des Armen- und Waisenhauses. Der städtische Zuschuß wird mit 25 000 Mark angenommen.

b) des Friedhofs. Auf eine Anfrage des Stadtv. Pesenacker wird erwidert, daß eine Einrichtung zur Beförderung der Särge in das Grab beschafft werde. — Von einer Anstellung von Leichenfrauen, die Stadtv. Imping wünscht, will man vorläufig Abstand nehmen.

c) der Schulkasse. Für die Lehrpersonen sind infolge der Steigung der Gehälter 4464 Mark mehr erforderlich. Für Schulneubauten ist nichts in den Etat eingesetzt, da wegen des Rückganges der Geburtenzahlen während des Krieges von 1921 an ein erhebliches Fallen der Schülerzahl zu erwarten ist. Bocholt verzeichnete 1914 rund 1000 Geburten, 1915 rund 800, 1916 rund 500 Geburten.

15. **Pachtung eines Weidegrundstücks für das Armen- und Waisenhaus.**

In der Wirtschaft des Armen- und Waisenhauses fehlt es an Heu und Viehfutter. Man hat deshalb von Baron v. Graes ein Weidegrundstück auf 6 Jahre zum Preise von 850 Mark gepachtet.

16. **Organisation der Fürsorge und Unterstützungsordnung für die Hinterbliebenen der Krieger.**

1. Bürgermeister Wesemann teilt die Errichtung einer Fürsorgestelle Bocholt und die diesbezüglichen Statuten mit.

17. **Neueinrichtung des Lebensmittelamts und Anmietung eines Gebäudes für das Kriegswohlfahrtsamt.**

2. Bürgermeister Dr. Alff referiert: Der stets wachsende Geschäftsverkehr des Lebensmittelamts verlangt dringend eine Neuordnung und Erweiterung der bisher bestehenden Einrichtungen. Bislang bestand das Lebensmittelamt aus einer Verwaltungsabteilung und einer Kontrollabteilung. Die erstere führte gleichzeitig die kaufmännischen Geschäfte in Verbindung mit der Stadtkasse und der Rechnungsabteilung. Die Verbindung rein kaufmännischer Geschäfte mit der kameralistischen Buchführung, wie sie bei der Stadtkasse besteht, erwies sich jedoch, namentlich bei dem großen Umfange, den die Geschäfte des Lebensmittelamts inzwischen angenommen haben, als nicht glücklich. Fast die gesamte Lebensmittelversorgung geht durch die Hand der Stadt. Es ist daher erforderlich, die Geschäftsabteilung des Lebensmittelamts auf eigene Füße zu stellen, von der Stadtkasse vollständig loszulösen und nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten und mit rein kaufmännischer Buch- und Kassenführung arbeiten zu lassen. Im Einverständnisse mit dem Lebensmittelausschusse ist eine kaufmännische Kraft gewonnen worden, die die erforderlichen Einrichtungen, insbesondere die zu führenden Karten und Bücher vorbereitet hat. Weiter ist erforderlich die Gewinnung eines Buchhalters und eines Kassierers und die Bereitstellung der notwendigen Räume. Es ist in Aussicht genommen, die bisher von dem Kriegswohlfahrtsamt benutzten Räume für die Zwecke des Lebensmittelamts zu verwenden und für das Kriegswohlfahrtsamt neue Räume in dem bisher von der Drogerie Dringenberg benutzten Reygers-Rienermannschen Hause am Markt zu mieten. Er bittet die Versammlung, der Stadt den für die Durchführung der Neueinrichtung und die Besoldung der erforderlichen Hilfskräfte erforderlichen Kredit zur Verfügung zu stellen. — Die Vorlage wird genehmigt.

18. **Bericht über die Lebensmittelversorgung.**

2. Bürgermeister Dr. Alff führt aus:

Bei der Besprechung der Lebensmittelversorgung ist folgendes zu bemerken:

Der Kartoffelmangel

während der letzten Frostzeit hat die Stellung von Ersatznahrungsmitteln erforderlich gemacht. Insbesondere war die hiesige Bevölkerung auf die zur Verfügung gestellten Mehrmengen an Brot, Mehl und Hülsenfrüchten, in der Hauptsache aber auf Steckrüben angewiesen. Hoffentlich wird die Stadt Bocholt nunmehr mit regelmäßigen, wenn auch beschränkten Zufuhren an Kartoffeln rechnen können. Heute nachmittag werden aus dem der Stadt zur Belieferung zugewiesenen Kreise Tecklenburg die ersten Doppelwagen Kartoffeln abgesandt. Der Versand erfordert jetzt eine gewisse Vorsicht, da immer noch mit dem Eintreten von Frost gerechnet werden muß. Wenn das Wetter günstig bleibt, sollen zunächst ein um den anderen Tag je drei Doppelwagen Kartoffeln abgesandt werden. Die Ausgabe an das Publikum wird rechtzeitig bekannt gemacht werden. Dringend notwendig erscheint es, in der gegenwärtigen Zeit vornehmlich Steckrüben zu verzehren und die haltbareren Nahrungsmittel für spätere Tage zurückzuhalten. Ein alsbaldiger Verzehr empfiehlt sich namentlich bei solchen Steckrüben, die unter Frost gelitten haben.

Die Abnahme der

Vollmilchzufuhr

macht eine weitere Einschränkung des Verbrauchs notwendig. Kinder in den beiden ersten Lebensjahren, stillende Frauen und Kranke werden in Kürze höchstens ¾ Liter Milch, Kinder im 3. und 4. Lebensjahre und hoffende Frauen in den letzten 3 Monaten höchstens ½ Liter und Kinder im 5. und 6. Lebensjahre höchstens ¼ Liter Vollmilch täglich erhalten können. Die Zufuhren an Magermilch haben sich in den letzten Tagen glücklicherweise etwas gehoben.

Die Zentralisierung der

Wurstbereitung

in der städtischen Wurstküche hat sich bewährt und wird voraussichtlich in der bisherigen Form beibehalten werden.

Bei der Brotversorgung

ist die Neueinführung des Weizenbrotes zu bemerken. Damals, als im übrigen Kreise bereits Weizenbrot gebacken wurde, vor einigen Wochen, stand hier Weizenmehl zu diesem Zwecke nicht zur Verfügung. Die Kreisgetreidestelle hatte angenommen, daß die Stadt Bocholt bis zum 15. Febr. 43 000 Kg. Weizenmehl mehr erhalten haben würde, als sie für die Ausgabe von Weizenmehl für eine Marke und den 20prozentigen Weizengehalt des Kriegsbrotes bedurfte. Tatsächlich befanden sich damals auf dem städt. Lager nur geringe Mengen Weizenmehl. Ein Teil befand sich noch zur Ausmahlung auf den Mühlen. Von diesen 43 000 Kg. waren in der Stadt Bocholt bereits rund 16 000 Kg., welche an sich genügt hätten, Weizenmehl oder Weizenbrot für eine weitere Marke etwa 3 Wochen lang auszugeben, in der Zeit von Mitte August v. Js. bis zum 31. Januar ds. Js. zu Zwieback gebraucht. Die Stadt Bocholt hatte übrigens, wie nicht bezweifelt wird, das Recht, solches Mehl zur Zwiebackherstellung zu verwenden. Andere Orte des Kreises, namentlich Borken, hatten Zwiebackmehl nicht erhalten. Wenn hiernach die Stadt Bocholt auch einige Zeit später als andere Teile des Kreises Weizenbrot erhalten hat, so hat sich doch der in einem Eingesandt enthaltene Vorwurf, daß der Kreis die Stadt Bocholt in der Brotversorgung ungerecht behandelt und sie gegenüber den anderen Kreisteilen zurückgesetzt habe, als nicht richtig herausgestellt. Bocholt hat zwar später Weizenbrot erhalten, dafür aber längere Zeit den Vorzug vor anderen Orten des Kreises gehabt, daß es Zwieback backen konnte.

Stadtv. Schwartz bemerkt, daß man doch die Rundenweide habe in den Stadtpark einbeziehen wollen. — Stadtv. Dr. Farwick meint, daß wohl mal vor 20 Jahren ein solcher Plan geschwebt habe. Die Gelder für den Stadtpark seien seinerzeit sämtlich dem Badeanstaltsfonds zugewiesen worden.

Stadtv. v. Welsen und Pesenacker wünschen schnellere Abfertigung des Publikums. — 2. Bürgermeister Dr. Alff erwidert, daß alles Mögliche geschehe, um Andrang zu vermeiden. In der nächsten Woche hoffe man Kartoffeln für 3 Wochen ausgeben zu können. — Stadtv. Bauke: Es ist nicht zweckmäßig, wenn wir uns hier in der Stadtverordnetenversammlung mit allen möglichen Einzelfragen der Lebensmittelversorgung befassen. Die praktische Arbeit muß in der Kommission geleistet werden. Deshalb möge man doch mit etwaigen Wünschen und Klagen nicht erst bis zur nächsten Sitzung warten, sondern sie möglichst bald einem Kommissionsmitgliede mitteilen. Ebenso erreicht man meist sehr wenig durch übermäßiges Kritisieren in der Oeffentlichkeit, sei es von Mund zu Mund oder in Eingesandts; dadurch wird nur Unruhe in die Bevölkerung getragen. Auch hier möge man sich lieber an ein Mitglied der Lebensmittelkommission oder an die Verwaltung wenden. Für jede Anregung wird man dankbar sein, jede Frage genau prüfen und überall nach Möglichkeit helfen.

(Anmerkung der Schriftleitung: Auf die Ausführungen des Herrn Stadtv. Prof. Bauke möchten wir an dieser Stelle nur kurz erwidern, daß wir es unsererseits geradezu für verfehlt halten, die Lebensmittelfrage, die gegenwärtig alle Welt interessiert, nur hinter verschlossenen Kommissionszimmertüren zu verhandeln. An der Besprechung in öffentlicher Sitzung bitten wir die Verwaltung unbedingt festzuhalten. Die Schriftleitung aber wird es auch in Zukunft nicht unterlassen, auf öffentliche Mißstände da, wo sie sich zeigen, öffentlich hinzuweisen und Abhilfe zu verlangen, sei es in Eingesandts oder sonstwie.)

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 15. Februar 1917.

Vor einem Jahre.

15. Februar 1916. Vergebliche Angriffe der Engländer bei Ypern, der Franzosen in der Champagne.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für tapferes Verhalten im Felde verliehen dem Unteroffizier Bernhard Mast von hier im Inf.-Regt. Nr. 190 und dem Musketier Joh. Fasting von hier im Inf.-Regt. Nr. 351, letzterem unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.

:: **In der Jugendabteilung des Kath. Frauenbundes Deutschlands** sprach am Montag, den 12. d. M., im Arbeiterinnenhospiz die uns bereits nicht mehr unbekannte Jugendrednerin Frl. M. Buczkowska, München vor einer ansehnlichen Versammlung, zu der auch zahlreiche Gäste erschienen waren, über das Thema: „Kriegsanforderung an die Jugend". Wintersaat ist eine gute Saat, weil sie eine harte Jugend gehabt hat. So wird auch aus der heutigen Jugend, die den Anforderungen des harten Krieges entspricht, ein starkes Menschengeschlecht hervorgehen; denn sie hat gelernt: entbehren können und arbeiten, sie hat Kräfte gesammelt. Der Kath. Frauenbund will in seiner Jugendabteilung die jungen Mädchen darauf hinweisen und ihnen Gelegenheit geben, sich in dieser Weise die Kriegszeit besonders zunutze zu machen. Besonders das Jung-Elisabeth-Caritas-Werk gibt der Jugend ein Arbeitsfeld, in dem sie sich in freudigem Entbehren üben kann. Es fordert von ihr Opfer an Material, Geld, Zeit und Arbeitskraft und gibt ihr Gelegenheit, Hausfrauenfleiß und Hausfrauensinn zu betätigen. Durch die Hilfsarbeit in der Kriegsfürsorge, z. B. in Kinderhorten und Arbeitsstuben, wo die Jugend mit solchen in Berührung kommt, die ihr Brot durch angestrengte tägliche Arbeit verdienen müssen, lernt sie selbst ernstes und gewissenhaftes Arbeiten. Der Studienzirkel ist für die Jugend eine Sammelstätte geistiger Kraft. In sozialen, hauswirtschaftlichen, literarischen und religiösen Kursen soll das junge Mädchen lernen und sich vertiefen. Es soll Kräfte sammeln, um den heimkehrenden Kriegern eine wahre Heimat bieten zu können. Es soll sich vor allem auch in religiöser Hinsicht vertiefen, um der modernen Zeit gegenüber Stellung nehmen zu können in allem, was es hört, sieht und liest. — Den anregenden und schönen Worten der Rednerin folgte eine lebhafte Diskussion, die einen tieferen Einblick in das Arbeiten der hiesigen Jugendabteilung gewährte und zeigte, wie sie bestrebt war, das Gehörte festzuhalten und praktisch zu verwerten. Möge der Jugend der neu geweckte Mut zu freudigen Werkarbeiten erhalten bleiben.

:: **Schuhbesohlung.** Wie uns mitgeteilt wird, findet die in der gestrigen Nummer angekündigte Ausgabe der besohlten Schuhe erst in der nächsten Woche an einem noch näher zu bestimmenden Tage statt.

:: **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Mittwoch in der Filiale der Konsum-Genossenschaft „Eintracht" an der Kurfürstenstraße verübt. Den Dieben fielen einige Pfund Butter, größere Mengen Apfelsinen, Schokolade und Zigaretten in die Hände. Sie sind scheinbar durch den Keller in das Haus eingedrungen. Offenbar handelt es sich um junge Burschen, die sich Näschereien aneignen wollten.

)(**Rhede,** 14. Febr. Der Fabrikant Wilhelm Essing hierselbst machte zum Andenken an seine verstorbene Gattin dem Amte Rhede eine Stiftung in Höhe von 30 000 Mark, deren Zinsen für die Dauer des Krieges bedürftigen Kriegerfamilien und späterhin den Armen des Amtes Rhede zufließen sollen. Die Amtsversammlung Rhede nahm die hochherzige Stiftung dankend an und beauftragte den Herrn Amtmann und die Gemeindevorsteher, dem Spender den Dank des Amtes Rhede abzustatten.

„ **Lisborn,** 15. Febr. Das Eiserne Kreuz erhielten für Tapferkeit vor dem Feinde der Gefreite Wilhelm Giesing bei der Munitionskolonne des Fußart.-Regts. Nr. 7, Sohn des Landwirts Giesing hierselbst, und der Musketier Herm. Willing im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 450, Sohn des Ackerers Bernhard Willing hierselbst.

Neueste Telegramme.

Der Kaiser wieder in Berlin.

WTB. Berlin, 14. Febr. (Drahtber.) Se. Maj. der Kaiser ist heute morgen in Berlin eingetroffen.

U-Boot-Tätigkeit.

WTB. Lugano, 14. Febr. (Drahtber.) Die italienischen Dampfer „Avanti" (1721 Br.-Reg.-To.) und „Luigi Chiampe" (3983 Br.-Reg.-To.) wurden versenkt, außerdem der italienische Segler „Doride" (1250 Br.-Reg.-To.).

WTB. Rotterdam, 14. Febr. (Drahtber.) Der italienische Dampfer „Eridenka" und die englischen Dampfer „Shakespeare" und „Irelands" wurden versenkt.

WTB. Kopenhagen, 14. Febr. (Drahtber.) Der norwegische Dampfer „Sellax", von Frederikstad nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 9. Febr. in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Boot mit acht Mann landete gestern in Agger, an der Westküste Jütlands, ein zweites Boot mit dem Kapitän und sieben Mann wird vermißt.

Abreise des Grafen Bernstorff.

WTB. Kopenhagen, 14. Febr. (Drahtber.) Der „Nationaltidende" zufolge erhielt die Skandinavien-Amerika-Linie von ihrem Newyorker Vertreter die amtliche Mitteilung, daß nach vielen Verhandlungen die Abreise des Dampfers „Frederik 8." nunmehr beschlossen sei. Der Dampfer erhielt die Erlaubnis, die schon früher angemeldeten Reisenden und Ladung mitzunehmen. Im ganzen werden mit dem Botschafter Bernstorff und seinem Gefolge gegen tausend Reisende an Bord sein. Das Schiff verläßt Newyork vermutlich am 14. Febr., fährt zunächst nach Halifax, wo die englische Durchsuchung vorgenommen wird und nimmt dann Kurs nach der norwegischen Küste, wo Kristiansund angelaufen wird.

Eingesandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In den Kreisen der Gewerbetreibenden, die jetzt einen schweren Kampf gegen die Ungunst der Kriegsverhältnisse zu bestehen haben, hört man jetzt häufig klagen, daß ein Teil der Kundschaft diesen Verhältnissen nicht Rechnung trägt und so den Kaufleuten das Leben noch schwerer macht.

Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß ein Kunde den Laden betritt und ungehalten ist, wenn ihm „nur Kriegsware" vorgelegt wird. Die Frage, „Das ist doch keine Kriegsware?" gehört zu den Annehmlichkeiten, die der Kaufmann fast täglich zu hören bekommt. In Anbetracht, daß der Krieg jetzt schon über 2½ Jahre währt, wird ein vernünftig denkender Mensch solch eine alberne Frage nicht aufwerfen.

Bei der geringen Produktion wegen Mangel an Rohprodukten und dem unveränderten Verbrauch ist es doch ein starkes Stück, in den Geschäften Waren zu verlangen, die aus der Zeit vor dem Kriege stammen. Hat man doch seine liebe Not, genügend Vorrat an „Kriegsware" herbeizuschaffen.

Es ist die vaterländische Pflicht aller, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, ihre Ansprüche herunterzuschrauben, um auf diese Weise des Volkes Not weniger fühlbar zu machen.

Zu jeder Zeit hat es Kunden gegeben, die der Kaufmann mit offenen Armen empfangen und solche, die er am liebsten der Konkurrenz überlassen hat. Aber in dieser Zeit sollte die letztere Art doch endlich in sich gehen. Leider ist der Gedanke noch nicht allgemein in des Volkes sittliches Bewußtsein gedrungen, daß es nicht nur eine Verkaufs- sondern auch eine Einkaufsmoral gibt. **Ein Kaufmann.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Hessen, sämtlich in Bocholt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag nachmittag 4¾ Uhr unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilh. Möllenbeck

Maria geb. Wensing

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des teuren Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte, insbesondere den Priestern am Altare.

Bocholt, Spork, Cleve, Frankreich, England, Hengeloo, den 14. Februar 1917.

Die trauernden Angehörigen:

Frau Theodora Dohle geb. **Möllenbeck.**
Bernhard Möllenbeck.
Frau Johanna ter Voerdt geb. **Möllenbeck.**
Theod. Möllenbeck, z. Z. in franz. Gefangenschaft.
Maria Möllenbeck.
Heinr. Dohle, z. Z. in engl. Gefangenschaft.
Frau Helene Möllenbeck geb. **Kempkes.**
Albert ter Voerdt.
Albert Notten, z. Z. Hengeloo (Holland).
Heinr. Beese.

Am Freitag, dem 16. d. M., 7¾ Uhr findet das Seelenamt in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, die Beerdigung um ¼ vor 9 Uhr vom Sterbehause (Untere Blumenstraße 16) aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. **Postscheckkonto Köln 11866**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando Abt. Ib Nr. 7656.

Münster, den 3. Febr. 1917.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bezirk des VII. Armeekorps:

Zahlungen und Umwechselungen jeder Art in Gold oder in 5.—, 3.—, 2.—, 1.— oder ½ Mark-Stücken an Kriegsgefangene, Arbeiter aus feindlichen Staaten und aus Polen sind verboten.

Zahlungen und Umwechselungen jeder Art in kleineren Münzen, als 2 Mark-Stücke, an diese Personen sind nur insoweit gestattet, als Zahlungen in Papiergeld nicht möglich sind.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

Der kommandierende General.
Frhr. von Gayl.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag, dem 19. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn **Gerh. Willing in Barlo** am Kreuzberg folgende Gegenstände, als:

1 Glasschrank, 3 Tische, Stühle, 3 eichene Kisten, 1 Hausuhr, 1 Kochmaschine, 1 Rübenschneider, Tonnen, Kübel, 2 Kuhkarren, 1 Wagen, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Mantelofen (175 Liter Inhalt), 1 Schneidebank, Porzellan, Brennholz, Haus- u. Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 13. Februar 1917.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Westend 685.

Die Berufsberatung des Kath. Frauenbundes sucht für 14jähr.

Mädchen

Stellen als **Verkäuferinnen, Nählehrmädchen u. Dienstmädchen.**

Frau Dr. Francke,
Gellerstraße 7.

Ein sauberes, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn nach Düsseldorf gesucht. Näheres bei

Frau A. Temming,
Nordstraße.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

zum 1. März oder später gesucht.

Frau Franz Großwiele,
„Lindenhof".

Properes, zuverlässiges,

kath. Mädchen

von 18—20 Jahren in guten, bürgerl. Haushalt auf dem Lande gesucht. Zu erfragen: **Schwerdt,** Bocholt, Siekenhofstr. 287.

Ein 16—20jähriges

Mädchen,

welches etwas Landwirtschaft versteht, wird auf sofort gesucht

Frau Theodor Jösten,
Nordbrock bei Dingden.

Lebensmittelversorgung.

Butter gegen Speisefettmarken dieser Woche ist noch zu haben bei Sieverding, Schwanenstraße, Honsel, Hagestraße und Rappers, Römerstraße.

Für **Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben M** findet morgen, **Freitag nachmittag von 2 Uhr an** in der Milchhalle am Rathause ein **Verkauf von eingelegten Eiern** statt. Auf jeden Angehörigen obiger Haushaltungen entfällt 1 Ei zum Preise von 25 Pfennig. Für jedes Ei ist eine Eierkarte des neuen Brotbuches abzugeben. Das Brotbuch ist vorzulegen. Hühnerbesitzer und solche Haushaltungen, die bei der Bestandsaufnahme am 1. September 1916 mehr als 100 Eier besaßen, sind vom Bezuge ausgeschlossen.

Bocholt, den 15. Februar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Kohlenversorgung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 10. Februar hat die D — Marke heute Mittwoch ihre Gültigkeit verloren.

Bocholt, den 14. Februar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Amt Rhede-Dingden.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Lebensmittelbezugsbücher sowie der Fleisch-, Fett- und Eierkarten und der Zusatzkarten für Schwerarbeiter und Jugendliche erfolgt für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben

A—G am Donnerstag, dem 15. ds. Mts.
H—Q am Freitag, dem 16. ds. Mts.
R—Z am Samstag, dem 17. ds. Mts. und zwar vormittags ½9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf dem hiesigen Meldeamte.

Für Dingden ist die Ausgabe am Freitag dem 16. ds. Mts vormittags von ½9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr auf dem dortigen Amtsbüro.

Die Umschläge der alten Bücher sowie die Abschnitte der sonstigen Karten sind vorzulegen.

Um eine schnelle Abfertigung des Publikums zu ermöglichen, ist es unbedingt erforderlich, daß die vorbenannten Zeitpunkte innegehalten werden. Mit anderen Anträgen wolle das Publikum an diesen Tagen vom Meldeamte fernbleiben.

Rhede/Dingden, den 14. Februar 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen für die **2. Hälfte des Monats Februar ds. Js.** erfolgt bei der **Gemeindekasse Rhede** am **Donnerstag,** dem **15. Februar ds. Js.** und zwar für die Nummern

von **1—150,** vormittags von **9—10 Uhr,**
„ **151—300,** „ „ **10—11 Uhr,**
„ **301—Schluß,** „ „ **11—12 Uhr.**

Um einen zu großen Andrang bei dem Auszahlungsgeschäft zu vermeiden, ist es unbedingt erforderlich, daß die Empfangsberechtigten genau zu den angesetzten Stunden erscheinen.

Rhede, den 13. Februar 1917.

Die Gemeindekasse: **Kammann.**

Bekanntmachung

über Abänderung der Kreismilchverordnung vom 16. November 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 755), sowie der dazu ergangenen Preußischen Ausführungsanweisung vom 22. Juli 1916 Ziffer II I in Verbindung mit dem Ministerialerlaß vom 22. Juli 1916 V 15726 II und dem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 27. Juli 1916 Nr. 2534 III K und der Grundsätze der Reichsfettstelle für Speisefette zur Bekanntmachung vom 20. Juli 1916 werden in der Milchverordnung für den Kreis Borken vom 16. November 1916 folgende Aenderungen vorgenommen:

1. Dem § 1 wird als Absatz 2 und Abs. 3 folgendes angefügt:
   Als notwendiger Bedarf des eigenen Haushalts an Vollmilch (Abs. 1) wird für den Kuhhalter und jeden seiner Haushaltsangehörigen ¼ Liter täglich festgesetzt mit der Maßgabe, daß ihm in jedem Falle die ihm für Vollmilchversorgungsberechtigte (vergl. Bekanntmachung vom 9. Februar 1917) zustehende Menge gewährt und belassen wird.
   Als Kuhhalter und demnach auch als Selbstversorger sind **nicht** solche Personen anzusehen, die eine ihnen gehörige Kuh bei einem Landwirt gegen Entgelt unterstellen.
2. Der Schlußsatz des § 7 erhält folgende Fassung:
   Hierbei wird 1 Liter Milch 28 g Butter gleichgesetzt.
3. Im § 9 Abs. 2 werden die Worte
   bis zu 30 von Hundert der von ihnen hergestellten Menge gestrichen.
4. Der § 12 erhält als Absatz 3 folgenden Zusatz:
   An Personen die nicht Selbstversorger und auch nicht Vollmilchversorgungsberechtigte sind, darf höchstens ¼ Liter Magermilch für den Tag und Kopf abgegeben werden.
5. Im § 15 erhält die Ziffer 8 folgende Fassung:
   Vollmilch an Kälber, die älter als 6 Wochen sind, zuverfüttern.
   An Kälber im Alter bis zu 6 Wochen dürfen im Durchschnitt täglich nur 6 Liter Vollmilch verfüttert werden.
   Als Ziffer 9 wird folgender Zusatz gemacht:
   Vollmilch an Schweine zu verfüttern.
6. Hinter § 15 wird als § 15a folgendes eingefügt:
   Zur Sicherung der Durchführung des im § 6 der Kreismilchverordnung ausgesprochenen Butterungsverbots kann die Polizeibehörde alle Geräte, die zur Butterherstellung benutzt werden, oder dazu geeignet sind, während der Dauer des Verbots schließen und in Gewahrsam nehmen.
   Für die Dauer des Verbots ist die Anschaffung neuer Verbutterungsgeräte verboten.

Die Vorschriften dieser Bekanntmachung treten mit dem 15. Februar 1917 in Kraft.

Borken, den 9. Februar 1917.

Der Kreisausschuß.

Kontoristin,

16 Jahre alt, welche Maschinenschreiben und Stenographie erlernt hat und schon in Stellung war, sucht passenden Posten für 1. März oder früher.

Offerten unter **L. W.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Mädchen,

das schon mehrere Jahre auf dem Lande tätig war und gut melken kann, sucht zu Mai anderweitig Stellung. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein fleißiges

Mädchen,

in allen Hausarbeiten gründlich erfahren, für sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Weber und Weberinnen

gesucht.

Steiner & Sarrazin.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Marder, Iltisse, Füchse, Otter, Wiesel (weiß)

kauft

zu höchsten Preisen.

Everh. Heissen,
Bocholt. Fernspr. 342.

Arbeiterwohnungen

sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter **R. R.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten

Suche auf sofort e. tüchtigen.

kath. Knecht,

der etwas Landwirtschaft versteht und möglichst auch mit Pferden umgehen kann.

Johann Tenhagen,
Hamminkeln 257.

Ein Klavierspieler

für jeden Sonntag gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine

Oberwohnung

von 3—4 Räumen zu vermieten

Näheres in der Geschäftsstelle

Ein wenig gebrauchtes

Stahl-Stativ

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, in allen Preislagen — Moderne, elegante Formen, besonders auch für starke Damen — Korsetts mit Leibbinde — Umstands- und Nähkorsetts — Reform-Korsetts, Gebärhalter, sowie kräftige Arbeitskorsetts liefert unter Garantie

Frau Schantz,
Rosenstraße 10, gegenüber der Rentei.

Zahle gute Preise für

Kontrollkassen.

Offerten unter **J. F. 6687** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Mehrere fast neue

Kopskisten

abzugeben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

3 kräftige Ulmen und 1 Eiche

zu verkaufen.

Franz Bethnen,
Osterstraße 60

Eine jüngere, schwere, am 18. d. M. ausgetragene

Kuh



zu verkaufen.

Anton Vollwerk,
Mussum, bei der neuen Schule.



2 schöne Schöttlinge

zu verkaufen.

Wwe. Heinr. Westerfeld,
Suderwick bei Bocholt.